Bavar.
1956

Bavar. 1956.

Bandel's Ist. München I, 560
Gedden I, 355

R.

Digitized by Google

Digitized by Google

MAXIMUS von IMHOF

geb. 1758. gest. 1817.

Nekrolog

des

verstorbenen königlich-baierischen geistlichen Rathes, Kanonikus an der Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Frau und Akademikers

Maximus von Imhof.

München 1817.
Mit Hübschmann'schen Schriften.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Johann Evangelist Imhof wurde den 26. Juli 1758 im Markte Reisbach, königl. Landgerichts Landau gebohren, wo sein Vater, Johann Imhof, ein bürgerl. Schuhmacher und Krämer war.

Da der Knabe frühzeitig Neigung zu den Wissenschaften verrieth, ließen seine mäßig bemittelten Eltern ihn in den Elementen der lateinischen Sprache und Singkunst in seinem Geburtsorte durch Johann Nepomuk Gröller unterrichten, einen Mann, dem schon so mancher aus Reisbach Gebohrne, durch seinen guten Musik- und Schulunterricht Glück und Ehre zu verdanken hat. Durch seine vielen immer höher strebenden Fortschritte zum Theil, und weil denn auch die Eltern nicht hatten, womit sie ihn in seiner weitern kostspieligern Ausbildung hinlänglich unterstüzen konnten, waren sie genöthigt, ihn von der väterlichen Heimath zu entfernen, und dem Wohlwollen, und mitunter der Mildthätigkeit guter Menschen zu überlassen.

So kam er jezt im Jahre 1770, und im 12ten seines Alters nach Landshut.

Digitized by Google

Seine Eltern hatten sich nicht geirrt; der Knabe fand dort hinlängliche Unterstüzung, die ihn in den Stand sezte, an der Stiftsschule zu St. Martin daselbst bei einem damals bekannten strengen Pädagogen seinen weitern Unterricht in der lateinischen Sprache mit gutem Erfolg fortzusezen. Auch war es ihm jezt nüzlich, früher den Singunterricht nicht vernachläßigt zu haben; denn daß er nebenbei als Singknabe an der Klosterkirche der Dominikaner gebraucht werden konnte, sicherte ihm mitunter einen Theil seines Unterhaltes. Mit den Jahren und den damit gemachten wissenschaftlichen Fortschritten wuchs auch das Bedürfniß eines immer höhern, vielgestaltetern Unterrichts. Landshut gewährte ihm auch darin noch den Vortheil; er sezte im öffentlichen Schulhause daselbst seine Studien immer unter den Ersten mit ausgezeichnetem Erfolge fort, bis zur Vollendung der philosophischen Lehrkurse.

Nun aber galt es die Wahl eines Standes und des damit verbundenen Fachstudiums. Imhof entschied für den geistlichen Stand, und trat daher im Jahre 1780 den 7. November zu München in den Augustiner-Orden, der ihn mit dem Vornamen Maximus zubenannte. Nun begann er das Studium der Theologie, und wurde 1782 zum Priester geweiht. Nachdem er endlich so dem Orden gänzlich einverleibt war, und man zu ihm sich für die Folge eines tüchtigen, für den Lehrstuhl brauchbaren Mannes

Digitized by Google

versehen hatte, mußte er noch einmal die beiden philosophischen Lehrkurse wiederholen. Mit welchem glänzenden Erfolge er dieß gethan, das bewies seine öffentliche Disputation, die er aus dem Gesammtinhalte jener Wissenschaften am Schluße gehalten hat. Sein vorzüglichster Lehrer im Kloster war Theophilus Huebpauer, der in der Folge Professor der geistlichen Rechte und der Kirchen-Geschichte am Lyceum zu München, und zulezt Provinzial-Prior des gesammten Ordens in Baiern geworden ist. Imhof vergaß nie seines frühern Lehrers, lebte stets in inniger Verbindung mit ihm, und unterhielt selbst, da er Pfarrer in Lohhausen geworden, einen freundschaftlichen Briefwechsel mit demselben.

Kaum waren aber beide Wissenschaften, Philosophie und Theologie, in ihren Schulformen innerhalb fünf Jahren rein durchgearbeitet, als ihm schon eine ehrenvolle Laufbahn angewiesen ward.

Im Jahre 1786 ernannte ihn sein Kloster zum Lektor (Professor) der Philosophie, Mathematik und Physik. So unvermuthet dieser Ruf, so kurz die Zeit war, um sich zum Lehramte selbst vorzubereiten; so übernahm er doch willig dieses beschwerliche Amt, und leistete durch Talent und beispiellosen Fleiß zum Nuzen seiner Schüler, aber auch zum Nachtheil der eigenen Gesundheit, weit mehr, als

Digitized by Google

man erwarten konnte. Diesem Lehramte stand er vier Jahre mit Auszeichnung vor. Im dritten, 1789, erschien seine erste Schrift: Positiones logicae, metaphysicae et mathematicae, und im folgenden Jahre 1790 seine: Theoria electricitatis etc.

Als Lehrer trat er in die Fußstapfen seiner würdigen Vorgänger, der ausgezeichneten Ordensmänner Basilius Beyr und Theophilus Huebpauer. Sein Bestreben war es, die jungen Geistlichen seines Ordens, deren Hochachtung und Liebe er stets genoß, mit den neuesten Ansichten der eben aufblühenden Kantischen Philosophie, und einiger damit verwandten Systeme bekannt zu machen. Seine Bemühungen wurden mit dem schönsten Erfolge gekrönet, da bereits mehrere seiner Klosterschüler, nach Auflösung des klösterlichen Verbandes an Gymnasien und andern Unterrichts-Anstalten Lehrstellen erhalten haben. Dahin gehören besonders Albert Bauer und Angelikus Fischer; beide hielten dreimal öffentlich unter seinem Vorsize gelehrte Disputationen aus den gesammten theologischen und philosophischen Wissenschaften, und sind jezt, ersterer als Professor der Physik an der männlichen Feiertagsschule, lezterer als Professor am Gymnasium zu München angestellt.

Zu derselben Zeit geschah es auch, daß, wie durch ein Ungefähr, sich die Veranlassung zu seiner

Digitized by Google

Ernennung zum ordentlichen Mitgliede der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München entwickelte. Als nämlich nach zwei Jahren seines Lehrantritts einer seiner Schüler unter seinem Vorsize aus den gesammten philosophischen Wissenschaften eine öffentliche Vertheidigung hielt, traf es sich, daß der seel. Leibarzt und Professor Bader sich mit unter den gelehrten Zuhörern befand.

Die strenge wissenschaftliche Form, in welcher Imhof seinen jungen Streiter im Kampfe gegen seinen Gegner hielt, die logische Gewandtheit seines Geistes, die Kraft und Energie, womit er ihn jedesmal zur Widerlegung desselben unterstüzte, fanden bei dem gelehrten Bader so vielen Beifall, und brachten in ihm eine so gerechte Würdigung seiner wissenschaftlichen Kenntnisse hervor, daß er (obwohl durchaus kein Freund der Mönche) ihn dennoch bei der Akademie der Wissenschaften zum ordentlichen Mitgliede der philosophischen Klasse vorgeschlagen, und seine wirkliche Ernennung dazu im März des Jahres 1790 bewirkt hat. Würdiger hätte Imhof den Grund seiner Aufnahme in jenen gelehrten Verein nicht feiern können.

In diesem Jahre war es auch, wo eben nicht aus gutmüthigen Absichten, zum ersten Male seinem reinen wissenschaftlichen Streben von Seiten seines Obern eine andere Richtung gegeben werden sollte.

Digitized by Google

Seine Vorliebe zu den philosophischen Wissenschaften, und weil denn damals besonders die Kantische Philosophie eben nicht im Rufe der Heiligkeit stand, war die Ursache, daß er schnell und unerwartet den philosophischen Lehrstuhl mit dem theologischen vertauschen mußte. Seine Schrift: Principia prima de veritate religionis christianorum etc. welche im Jahre 1791 erschienen ist, beweist hinlänglich, daß er auch in diesem Fache gründlich bewandert gewesen. Doch dieß alles war nur von kurzer Dauer, denn 1791 den 15. Nov. ward er wieder zum Professor der Physik, Mathematik und Oekonomie am kurfürstl. Lyceum ernannt. Während der sieben Jahre dieses Lehramtes begnügte er sich nicht damit, gelehrt zu haben, sondern er wollte auch dem gelehrten Publikum Beweise geben, was und mit welchem Nuzen für seine Zuhörer er gelehrt habe; er unterwarf sie daher am Ende jedes Jahres einer öffentlichen Prüfung aus jenen Gegenständen, und beförderte dabei jedesmal die aus seinen Vorlesungen ausgehobenen Lehrsäze zum Drucke. In diese Epoche fällt gleichfalls seine Ernennung zum kurfürstl. Büchercensur-Rathe.

Im Jahre 1792 ward seiner unermüdeten Thätigkeit eine neue Laufbahn eröffnet. Die kurfürstl. Akademie von dem Bedarf der Gemeinnüzigkeit aller Wissenschaft beseelt, errichtete durch ihn den öffent-

Digitized by Google

lichen Lehrstuhl für Vorlesungen aus der Experimental-Physik und Chemie, die er vor einer großen Anzahl junger Naturfreunde aus allen Ständen wöchentlich zweimal viele Jahre hindurch gegeben hat. Dankbar erinnert jeder Gebildete sich noch immer jener Zeit des belehrenden Unterrichts, und nicht einer ist aus allen, der Imhof nicht deswegen forthin in gesegnetem Andenken erhalten wird!

In diesem Jahre beförderte er seine Schrift: Epitome institutionum physices et matheseos applicatae, die im Jahre 1796 eine zweite vermehrte Auflage erlitt, und dann eine Abhandlung über die Verbesserung des physikalischen Klima's von Baiern ꝛc. zum Drucke.

Diesen beiden Werken folgte im Jahre 1793 sein Selectus theorematum ac problematum ex institutionibus physicis etc. mit Bemerkungen; zugleich erschien noch in diesem Jahre der erste Theil seines Grundrisses über die Experimental-Naturlehre, dem er den zweiten Theil 1795 folgen ließ.

Als Imhof darauf am 20. Sept. des Jahres 1794 und im 36sten seines Alters auf dem Provinzial-Kapitel zum Provinzial-Sekretär gewählt war, wandelte er wie ein Engel des Friedens unter seinen Ordensbrüdern, die er durch thätige

Theilnahme in allen Angelegenheiten bei dem Ordens-Obern unterstüzte, und ihr Bestes mit edlem Eifer zu fördern suchte.

Wo er immer auf seinen Berufsreisen hinkam, in nahe und ferne Klöster der Provinz, brachte er allenthalben einen heitern Geist mit sich, dem Frohsinn und seltener Gleichmuth zur Seite wandelten. Alles versammelte sich um ihn, und jeder holte sich ein Wort der Freundlichkeit und Bruderliebe von ihm.

Doch bei so vielen und mannigfaltigen Anstrengungen des Geistes, wie hätte seine körperliche Gesundheit nicht einige Kränkung erleiden sollen?

Im Jahre 1798 verließ er wegen fühlbarer Körperschwäche den theoretisch-physikalischen Lehrstuhl am Lyceum mit Beibehaltung des akademischen der Experimental-Physik und Chemie. Zugleich wurde er im Provinzial-Kapitel seines Ordens zum Kloster-Prior in München einstimmig gewählt. Was er früher seinen Ordens-Brüdern in gleichem Range mit ihnen, und als Lehrer gewesen, das war und blieb er ihnen als Vorstand. Im reinsten Einklange mit den damaligen Provinzialen, bestrebte er sich den Geist der Wissenschaften und Religiosität unter den jungen Geistlichen seines Ordens zu beleben. Er schafte die vorzüglichsten Werke neuerer Literatur, und viele kostbare mathematische und physikalische

Digitized by Google

Instrumente zum Kloster, weckte manchen fähigen Kopf, zog die vorzüglichern in seinen Kreis, und wies jedem seine passende Stelle an.

Im Jahre 1799 wurde er bei der kurfürstl. Special-Bücher-Censur-Kommission als Censur-Rath aufs neue bestätigt, und wieder zum öffentlichen Lehramte der Physik und höhern Mathematik am kurfürstl. Schulhause berufen.

Im Jahre 1800 wurde ihm der Unterricht in der Physik bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, bald darauf bei Sr. herzogl. Durchl. dem Prinzen Pius, und endlich bei den königl. Hoheiten dem Prinzen Karl, und den beiden Prinzessinnen Augusta und Charlotte (der jezt regierenden Kaiserin von Oesterreich) anvertraut. Die Beweise allerhöchster Zufriedenheit, das Vertrauen und die Auszeichnung von Seiten des ganzen königl. Hauses, die er bei jeder Gelegenheit bis ans Ende seiner Tage genoßen hatte, achtete er stets als den schönsten Lohn, der ihm auf seiner mühevollen Laufbahn als Lehrer zu Theil geworden ist.

Im März desselben Jahres wurde er von der königl. Akademie zum Direktor der physikalischen Klasse erwählt, und als solcher im folgenden Jahre bestätiget.

Als im Jahre 1802 die königl. Hofbibliothek mit der Akademie der Wissenschaften vereinigt wurde,

Digitized by Google

erhielt er die zweite Bibliothekarstelle, zugleich förderte er in diesem Jahre seine Anfangsgründe der Chemie zum Gebrauch für öffentliche Vorlesungen ꝛc. und 1803 eine, Rede über das dringende Zeitbedürfniß in unserm Vaterlande die Anzahl der Studierenden zu vermindern ꝛc., zum Drucke. Nach Aufhebung seines Klosters aber trat er in eben diesem Jahre mit päbstlicher Bewilligung aus dem Orden. Da gedachte des Königs Majestät seiner frühern Verdienste um den physikalischen Unterricht bei Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen, und verliehen ihm deswegen ein Kanonikat an der Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Frau in München.

Die allgemeine Würdigung seiner gesammten vieljährigen Verdienste um die Wissenschaften, und deren Beförderung und Verbreitung erfolgte endlich im Jahre 1808. Als am 19. Mai dieses Jahres Se. königl. Majestät den Civil-Verdienstorden errichtet hatten, war Imhof mit einer der ersten, der in die Zahl der Ritter desselben aufgenommen wurde.

Das Jahr 1809 zählte ihn mit zu den Stiftern des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern, zu dessen Vorsteher ihn die Stimmenmehrheit am 19. Nov. des folgenden Jahres gewählt hatte. Dieser Verein vorlor an ihm eines seiner thätigsten Mitglieder.

Digitized by Google

Als endlich im Jahre 1811 seine Gesundheit immer hinfälliger wurde, verließ er im Dezember desselben Jahres den Lehrstuhl der Physik am königl. Lyceum, blieb jedoch Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften, und Konservator des physikalischen Kabinets. Einen Theil seiner Muße widmete er jezt den Angelegenheiten der Akademie. Es war aber dieß die traurigste Periode seines Lebens, in welcher bis zum Schluße desselben des Kampfes mit einigen Mitgliedern seiner Klasse gegen anmaßende Herabwürdigung seiner Verdienste, und zulezt noch für Pflicht, Wahrheit und Ehre, die, wie ohhin schon bekannt, auf unerhörte Weise angegriffen und unterdrückt worden, kein Ende mehr gewesen ist. Was ihm an Zeit noch übrigte, verwendete er theils auf die Literatur seines Faches, wobei er, wie bisher immer, auf die neuesten Erfindungen des In- und Auslandes vorzüglich der Franzosen im Gebiet der Chemie und Oekonomie, sein Augenmerk gerichtet hat; theils auf Verbesserung und Verbreitung der Blizableiter, deren Aufstellung er bereits 21 Jahre geleitet. Was er anfänglich dafür der guten Sache wegen gethan, dazu ward er in der Folge durch mehrere allerhöchste königl. Befehle aufgefordert, um dieser Wohlthat mehr Allgemeinheit, Nachdruck und Eingang zu verschaffen.

So gelang es ihm, innerhalb dieser Zeit 1038 Blizableiter aufzustellen, wobei unter 71 Blizschlä-

Digitized by Google

gen auf dieſelbe nicht einer war, der nicht auf das Wohlthätigſte abgeleitet wurde.

In dieſem Jahre (1811) ſchrieb er eine Abhandlung über das Schießen gegen Gewitter, und früher (1809) einen Bericht über das höchſtmerkwürdige Meteor (Wetterſäule) auſſerhalb Erding am 19. April 1809, welcher im Literatur- und Kunſtanzeiger Jahrg. 1809 Nr. XXVI. abgedruckt worden iſt.

Eine theoretiſch-praktiſche Anweiſung zur Anlegung und Erhaltung zweckmäßiger Blizableiter. München 1816, ſchloß endlich die Reihe ſeiner literariſchen Produkte.

Von Imhof hatte vielfältig in ſeinem Leben mit Unpäßlichkeit zu kämpfen, ſeine öfteren Halsentzündungs-Krankheiten waren immer bedenklich, und ſelbſt jene lezte vor zwei Jahren Todesgefährlich. Gegen ſeine immer wiederkehrenden Kopfſchmerzen konnte er ſich nur durch den Gebrauch des ſtärkſten Kaffe's ſchüzen, den er täglich dreimal, und noch kurz vor dem Schlafengehen zu ſich nehmen mußte.

Seine oftmals geäußerte Ahndung, er würde das Jahr 1817 kaum überleben, iſt leider zu früh in Erfüllung gegangen. — Es war am 1. April, als er von einer Lungenentzündung befallen wurde.

Digitized by Google

Seine durch vieljährige Anstrengung geschwächte Brust ließ gleich anfänglich für seine Wiedergenesung befürchten, und als der Tag der Krisis ohne Entscheidung für seine Besserung blieb, verschwand alle Hoffnung für sein Leben.

Er empfing am 10. den Trost und die Stärkung der Kirche, und am 11. des Nachmittags gegen halb 4 Uhr entschlief er sanft im Herrn, in einem Alter von 58 Jahren 8 Monaten und 16 Tagen.

Was der Verewigte als Gelehrter der gelehrten Welt war, das war er auch als Mensch der Menschheit. — Der Wohlthaten viele spendete er der Armuth insgeheim, eingedenk der eigenen Dürftigkeit früherer Zeit, in welcher die Gaben fremder Mildthätigkeit ihm selbst sein Fortkommen sicherten. Er suchte allen Alles zu seyn, und wo die eigene That zu helfen nicht mehr zureichte, da suchte er Hülfe bei den Mächtigern, gab belehrenden Rath und lindernden Trost allen die in der Noth ihm vertrauend, seinen Beistand suchten. Viele Thränen fließen jezt im Stillen, geweint um die Liebe des Edlen, der des eigenen Vortheils vergaß, um andern zu helfen.

Es war ein rühmlicher Zug seines Karakters, daß er überall seiner niedern Herkunft keinen Hehl hatte, und sich des bürgerlichen Standes seiner Eltern nie schämte.

Digitized by Google

Es dünkte ihm größer zu seyn, aus der Dunkelheit sich durch eigene Verdienste zur Würde erhoben zu sehen, als dem Zufalle Glück und Ehre zu verdanken. Darum wandelte auch Bescheidenheit ihm stets zur Seite; streng ehrte und erkannte er jegliches reine selbst erworbene Verdienst an andern, und mochte es darum auch nicht gerne leiden, wenn nicht auch von Andern ein gleiches geschah. Mit der Wissenschaft that er weder vornehm noch geheim. Vorerst das wohlerworbene Eigenthum des Gelehrten, sollte sie in ihm nicht wieder zusammenschrumpfen zu nichts, sondern in segenreicher Fülle aus ihm überströmen in das mannigfaltige Getrieb des Lebens, und Nuzen verbreiten überall; so wollte er mit der Wissenschaft, und durch sie in ihrer Anwendung der Menschheit ganz, und seinem Vaterlande zunächst angehören.

Ein rechtlicher, gerader und offener Sinn zeichnete alle seine Handlungen vorzüglich aus. Darum schloß er sich gerne und mit inniger Freundschaft an jene an, die offen und gerade mit ihm zu Werke giengen; aber eben so sehr war er auch ein Feind jeder Heuchelei und jener Meisterschaft in der Kunst, sich in einen Engel des Lichts zu verstellen, um desto sicherer in Geheim auf Arges sinnen zu können.

Die Wahrheit blieb ihm stets ein unverlezliches Heiligthum, an der er mit unerschütterlicher Treue

Digitized by Google

hieng. Wo immer sie angefeindet ward, da nahm er sie in Schuz, vertheidigte sie mit einer Würde und Standhaftigkeit, die frei von jeder Gehäßigkeit aus dem reinsten Gefühle für Pflicht und Ehre ihr das gekränkte Recht ihrer Herrschaft erkämpfen sollte.

Neben seiner moralischen Herzensgüte glänzte sein frommer religiöser Sinn nicht minder rein und ungetrübt. Als Priester zugleich und Diener der Religion war er ein Muster seines Standes, und eine Leuchte der Erbauung in allen seinen kirchlichen Verrichtungen, die er im Dienste des Glaubens mit heiligem Ernst und erbauendem Anstand verrichtet hat; dabei gewahrte man an ihm in seinen übrigen geselligen Verhältnissen nichts von jener finstern, mürrischen Asketenstrenge, die dem frühern Mönchthume eigen gewesen. Er war von Natur aus eines muntern aufgereimten Humors, sein gleicher Frohsinn und stets heiterer Geist, der ihn selbst bei den öftern Krankheitszufällen seines Lebens nie ganz verließ, belebte jede Gesellschaft, die er besuchte, und gab ihr einen eigenen Ton, dessen nur langsames Verklingen in ihr die Gemüther seiner Freunde noch lange in Wehmuth und Sehnsucht nach dem Verklärten erhalten wird.

So hatten Imhofs vieljährige, ausgebreitete Verdienste um die Wissenschaft der Physik und Chemie in ihrer Anwendung, so haben seine seltene Her-

zensgüte, seine Bescheidenheit und Rechtlichkeit, sein Biedersinn und Wohlwollen, sein gefälliges leutseliges Wesen gegen Jedermann, und seine scherzende Laune ihm die Herzen aller gewonnen, die ihn näher kannten. Er war geliebt, geachtet von Hohen und Niedern, und derer, die ihm treue Freunde waren, ist eine große Zahl.

Wer hätte aber auch nicht gerne den Bund der Freundschaft mit ihm geschlossen, dem Vortrefflichen! Wem er zugethan war, dem war er es aus vollem Herzen, aus ganzer Seele; auf ihn konnte man bauen in Noth und Gefahr, er war ein Freund ohne Gleichen!

Unvergeßlich bleibt allen das Merkmal der Gnade und allerhöchsten Zufriedenheit, womit des Königs Majestät ihn noch in den lezten Tagen seines Lebens auszeichnete, daß Allerhöchstdieselbe täglich Kunde seines Befindens einholen zu lassen geruhten, und des Kronprinzen Königl. Hoheit selbst, um ihm Ihre Theilnahme zu beweisen, den eigenen Leibarzt ihm sandten.

In eben diesen Tagen war es auch, wo die Anhänglichkeit seiner Freunde und Bekannten an ihm aufs neue sich erprobte, die mit vielen andern, welche einst Trost, Beistand, Gefälligkeit und Belehrung von ihm empfingen, sich thätig um ihn bekümmerten, und als der Engel des Todes allen die traurige Kunde

Digitized by Google

seines Abschieds brachte, zu seinem Grabe hinwallten, um die lezte Ehre der Bestattung ihm zu bezeigen.

Es war ein rührender, herzerhebender Anblick, so viele Menschen aus allen Ständen und Klassen seiner Leiche folgen, und trauernd um sein Grab versammelt zu sehen. Wenn die Stimme des Volks die Stimme Gottes ist, so glänzen unverlöschlich im Buche des Lebens seine Tugenden und Verdienste in hellflammender Schrift. Münchens Bürger wetteiferten dem, der wegen der Treue und Anhänglichkeit an sein irdisches Vaterland der Bürger-Kronen schönste zu tragen werth war, die ungeheuchelten Gefühle ihrer Hochachtung und Dankbarkeit in das bessere Vaterland nachzuschicken.

Zu viermalen gedachten sie sein in verschiedenen Kirchen der Hauptstadt mit Rührung in wehmüthigen Stunden der Andacht, und feierten so die Fortdauer ihrer Liebe und geistigen Gemeinschaft mit ihm weit über Tod und Grab hinaus.

Bock in Nürnberg und vorzüglich Rauschmaier haben früher nach Edlinger's wohlgetroffenem Original-Gemälde sein Bildniß in Kupfer gestochen, und jezt hat es Hr. Grimm in München noch einmal sprechend ähnlich in Kupfer radirt. Seine Büste ist durch Hrn. Kirchmaier in München bereits vollendet.

Digitized by Google

Wie rühmlich aber auch immer eine künftige Grabschrift sein Andenken verewigen mag, treffender zugleich und passender kann sein Verlust, sein edler Karakter und sein bleibendes Verdienst nimmer mit Worten bezeichnet werden, als mit jenen des Horaz, wenn er von Quintil sagt:

Multis ille bonis flebilis occidit!
— Cui pudor et justitiae soror
Incorrupta fides, nudaque veritas,
Quando ullum invenient parem?

Digitized by Google